

VERANTWORTUNG WIDER DEN ARTENSTERBEN.

DIEUMWELTDRUCKEREI

In der letzten Ausgabe unseres Agenturmagazins, haben wir dieUmweltDruckerei bereits als unseren Partner für die Produktion von nachhaltigen Printmedien vorgestellt.

Auch diese Ausgabe haben wir wieder nachhaltig und ressourcenschonend produziert.

dieUmweltDruckerei setzt auf ressourcenschonende Materialien und eine emissionsarme Produktion von nachhaltigen Printmedien. Sie verwenden ausschließlich 100 % Recyclingpapiere. Die von der Druckerei eingesetzten veganen Bio-Druckfarben basieren auf Pflanzenölbasis. Darüber hinaus arbeiten sie mit Strom aus erneuerbaren Energien. Alle unvermeidbaren CO2-Emissionen kompensiert die Öko-Druckerei durch Investitionen in Klimaschutzprojekte. Zudem engagieren sie sich für sozio-kulturelle Projekte und den Artenschutz.

Von diesem Engagement wollen wir an dieser Stelle berichten.

Zwischen heimischen Supermarkt und kenianischen Mangroven.

Seit 1970 sind die Tierbestände durch menschliche Aktivitäten um 60 Prozent zurückgegangen, heißt es im aktuellen „Living Planet Report“ des WWF. Die Schuld trägt der Mensch. Wir nutzen seit 40 Jahren mehr natürliche Ressourcen, als die Erde erneuern kann. Die Konsequenz: Der natürliche Lebensraum der Tiere sinkt dramatisch und damit auch deren Bestand. Eine kleine Öko-Druckerei aus Hannover möchte diesem verheerenden Trend im Rahmen ihrer Möglichkeiten entgegenwirken und spendet Mangrovensetzlinge, um sie an die kenianische Küste zu pflanzen.

Artenschutz kann auf direktem Wege erfolgen, zum Beispiel durch eine Tierrettung, aber auch auf indirektem, beispielsweise durch die Sicherung des Lebensraumes der Tiere. Mit regelmäßigen Spenden, 1.200 Mangrovensetzlingen und 2.000 Artenschutzmalbüchern un-



Über Tausend heimische Mangroven-Setzlinge konnte dieUmweltDruckerei mit freiwilligen Helfer*innen vor Ort pflanzen.
© dieUmweltDruckerei



Eine vom Beifang gerettete Meeresschildkröte wird von Dr. Kevin Riemer-Schadendorf (Leiter für Nachhaltigkeit und Kommunikation - dieUmweltDruckerei) im Watamu-Meeresnationalpark freigelassen. © dieUmweltDruckerei

terstützt dieUmweltDruckerei ein Meeresschildkrötenprojekt der Aktionsgemeinschaft Artenschutz e.V. in Kenia.

Mangroven zählen zu den produktivsten Ökosystemen der Erde. Sie dienen nicht nur dem Küsten- und Klimaschutz, sondern sind zudem wahre Überlebenskünstler. Mangrovegebiete werden regelmäßig vom salzigen Meerwasser überspült – generell keine gute Voraussetzung, denn das Salz wirkt in den Zellen einer Pflanze als Gift. Es unterdrückt die Proteinsynthese und die Aktivität von Enzymen. Die Mangrovenbäume sind jedoch salztolerant, indem sie das aufgenommene Salz über Drüsen der Blätter wieder ausscheiden. Die Mangrovenwälder mit ihren Baumkronen und dichtem Wurzelwerk bilden ein lebensnotwendiges Habitat für Tiere aller Art.

Die Mangroven-Bestände sind durch Umweltverschmutzung sowie Abholzungen gefährdet aufgrund (land-)wirtschaftlicher und touristischer Interessen. Gemeinsam mit lokalen Initiativen konnte dieUmweltDruckerei im Rahmen ihres Artenschutz-Engagements über tausend heimische Setzlinge an die kenianische Küste pflanzen, um wertvollen Lebensraum für Tiere aller Art zu schaffen.

Plastik – günstig, praktisch und tödlich.

Während der Mitarbeit der UmweltDruckerei vor Ort im Meeresschildkrötenprojekt von Watamu berichten die Artenschützer*innen immer wieder von toten Meeresschildkröten, die an Plastik im Magen gestorben sind. Gemäß einer Studie der australischen Queensland-Universität hat eine Meeresschildkröte

statistisch bereits eine Sterbewahrscheinlichkeit von 50 %, wenn sie „nur“ 14 kleine Plastikteile verschluckt. Studien prognostizieren, dass 2050 mehr Plastikteile als Fische im Meer vorhanden sein werden – eine leider wenig optimistische Perspektive für das (Über-)Leben der Meerestiere. Es liegt zum einen an den Unternehmen, Plastikmüll zu vermeiden, sowie an der Politik, Einwegplastik gesetzlich zu verbieten. Zum anderen sollten Konsument*innen beim Einkauf auf Plastik verzichten; schließlich gelangt ein Großteil des Plastikmülls vom Land über die Flüsse ins Meer. Die Verantwortung jeweils alleine den Unternehmen, der Politik oder den Konsument*innen zuzuschreiben, führt ins Leere, denn ein Problem, das von allen verursacht wird, kann auch nur von allen gemeinsam gelöst werden.